

Unsere MUR -
Unsere ENTSCHEIDUNG

So kannst du helfen:

Wir wollen mitentscheiden, was in unserer Stadt passiert! Deshalb sammeln wir über 10.000 Unterschriften für eine Volksbefragung. Sollte der Umweltse-nat in zweiter Instanz einer Ausnahmegenehmigung für das Projekt zustimmen, werden wir eine Befragung beantragen.

Unterstütze uns und gib Informationen an Bekannte und Verwandte weiter, damit auch sie mit-entscheiden können! Sammle Unterschriften für eine Befragung - Unterstützungslisten stehen zum Download auf unserer Homepage zur Verfügung. Schreib uns, nimm an unserem Plenum teil und werde aktives Mitglied von „Rettet die Mur“.
Jede/r kann etwas beitragen und unsere Plattform unterstützen.

Kontakt:
www.rettetdiemur.at / office@rettetdiemur.at



Stadt **GRAZ**

Liebe BesucherInnen der Murpromenade!
Sie betreten wertvollen Naturraum - bitte genießen aber zerstören Sie ihn nicht!

Hinweise zu Ihrer Sicherheit:

- Radfahren verboten
- Begehen auf eigene Gefahr - keine Haftung
- Kein Winterdienst
- Bei Hochwasser ist die Anlage geschlossen

← 220 m 11% 220 m →



Staustufe Graz - geplantes Projekt

Die Energie Steiermark plant den Bau einer Staustufe in Graz. Der Stau soll vom Kraftwerk (ca. 500 m nördlich der Puntigamer Brücke) bis zur Murinsel reichen. Die Umweltverträglichkeitsprüfung durch die Umweltbehörde ergab, dass das Projekt nachteilige Auswirkungen auf den Lebens- und Freizeitraum an der Mur hätte. Es kann nur mit einer Ausnahmegenehmigung bewilligt werden.

Bisher gibt es aber keine Genehmigung für den Bau.

Rettet die Mur

Unsere Plattform setzt sich für den Erhalt der Mur und ihrer angrenzenden Naturräume ein.

Wir sind für die Nutzung von Wasserkraft - mehr als 60% des österreichischen Stromes gewinnen wir auf diesem Weg. Doch 80% unserer Flüsse dienen bereits der Stromerzeugung und wurden gestaut oder ausgeleitet. Auch die Mur ist zwischen Leoben und Spielfeld fast zur Gänze zur Staukette ausgebaut. In Gössendorf und Kalsdorf wurden vor kurzem zwei neue Staustufen errichtet. Auch in Gratkorn und Stübing sind Kraftwerke geplant. Nur noch 10km der Mur fließen auf dieser Strecke (110km) frei.

Der weitere Ausbau muss daher gut überlegt werden. Nicht jeder Standort ist geeignet. Gerade in Graz bietet die fließende Mur einen einzigartigen Natur- und Lebensraum für Mensch und Tier.

Trotzdem „Nein“ zu Atom?

Die Staustufe würde gerade einmal 74GWh Strom pro Jahr liefern (ca. 0,8% des Stromverbrauchs der Steiermark). Die Leistung wäre laut Energie-Experten der Energie Steiermark so gering, dass keine Atomstromimporte ersetzt werden könnten.

Alternativen

Durch die effiziente Nutzung von vorhandenen Potentialen und Einsparmöglichkeiten könnte sich die Stadt Graz die Staustufe problemlos sparen. Bereits gestartete Maßnahmen wie die Nutzung von Fern- und Prozesswärme, Ersatz von Elektroheizungen, Warmwasseraufbereitung durch Solar, Wärmedämmung, Einsparungen im öffentlichen Bereich und in Betrieben müssen weiter forciert werden.

Was würde sich ändern?

Gestauter Fluss bis zur Murinsel

Bis zur Murinsel soll der Stau des Kraftwerks reichen. Die Fließgeschwindigkeit würde dadurch um bis zu 95% verringert.

Baustelle und massive Belastung für AnrainerInnen

Die Baumaßnahmen würden für die AnrainerInnen eine hohe Feinstaub-, Verkehrs- und Lärmbelastung über mindestens drei Jahre bedeuten.

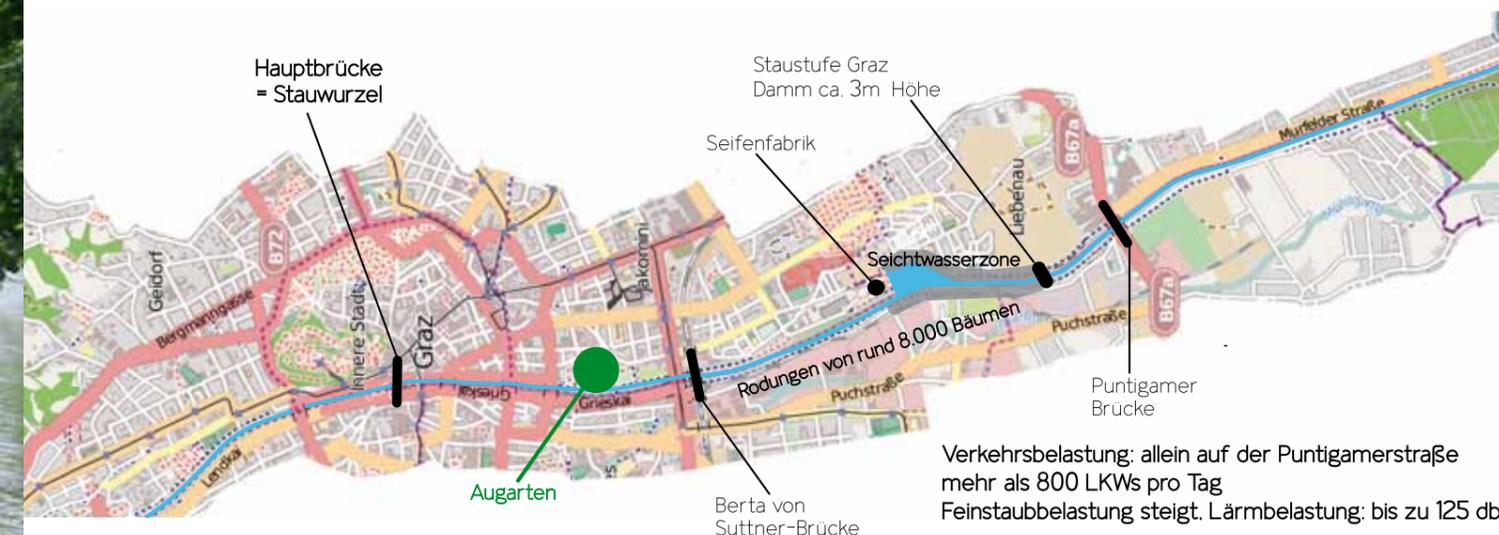
Ein Damm mit bis über 3m Höhe würde an beiden Seiten entlang der Mur gebaut. Dafür müsste die komplette Ufervegetation gerodet und Schmalwände bzw. Lamellenwände bis zu 30m tief in die Erde geschlagen werden, um eine Abdichtung zu ermöglichen. Große Bäume dürften dann zum Schutz der Damm-Stabilität nie mehr wachsen.

Durch das Anheben des Wasserspiegels um rund 6m müsste der vor zwei Jahren komplett renovierte Puchsteg abgerissen und neu aufgebaut werden.

Verlust von Freizeit- und Erholungsraum

Die Freizeitflächen an der Mur würden insgesamt um 30% verkleinert. Durch den Stau würde dem Fluss außerdem das Rauschen genommen. Der Straßenlärm würde dadurch deutlich hörbar.

An uferbegleitende Fußgänger- und Radwege wäre zumindest für den Zeitraum der Bau-phase (2 bis 3 Jahre) mit Umleitungen und Umwegen zu rechnen. Wegen des Baus einer 90-120cm tiefen Seichwasserzone müssten Heimgärten und ein Sportplatz weichen. Das Baden an der Mur wird dadurch nicht möglich.



Wassersport wird eingeschränkt

Durch die verlangsamte Fließgeschwindigkeit würde die Welle an der Radetzkybrücke ihre Funktion verlieren. Die Nutzung der Welle an der Hauptbrücke würde, wenn überhaupt, nur eingeschränkt möglich sein. Pläne, eine Ersatzwelle zu errichten, sind nicht Teil des Projektes.

Lebensraum geht verloren

Fließwasser gebundene Tiere leiden besonders unter der Veränderung des Lebensraumes. Huchen, Äschen, Forellen und andere Fischarten finden keine geeigneten Laichplätze und werden in diesem Abschnitt keine natürlichen Vorkommen mehr bilden können. Der derzeit vorhandene guter ökologische Zustand der Mur kann nicht mehr erhalten werden.

Verlust von 8.000 Bäumen entlang der Ufer

Rund 8.000 bis zu 120 Jahre alte Bäume würden der Staustufe zum Opfer fallen. Sie sind wichtige Feinstaubfilter, nehmen CO2 auf und produzieren Sauerstoff. Ein Teil der Ufervegetation müsste aufgrund des Dammbaus gerodet werden. Durch das Anheben des Wasserspiegels würden aber auch die Wurzeln von verbleibenden Bäumen so tief im Wasser stehen, dass diese verfaulen und in weitere Folge notgefällt werden müssen. Die Schäden werden bis zur Hauptbrücke reichen. Die Tier- und Pflanzenwelt würde sich nie mehr von den massiven Eingriffen erholen. Der wichtigste Grünkorridor durch die Grazer Innenstadt ginge verloren. Der Platz für Ausgleichsflächen und Nachpflanzungen fehlt entlang der Murrufer. Aufgeforstet würde auf Flächen außerhalb der Stadt.